

# Evangelisch-Lutherisches

# Genetivus-Blatt

Organ der  
Allg. Ev. Luth. Synode



Wisconsin,  
Minnesota, Michigan,  
u. a. St.

Redigirt von der Fakultät des ev.-luth. theol. Seminars.

Jahrg. 42 No. 22

Milwaukee, Wis., 15 November 1907.

Lauf. No 1043

**Inhalt:** Tod und Leben.—Der trügerische Majestätsbrief Kaiser Rudolfs.—Kurze Geschichte der luth. Kirche unseres Landes.—Römischer Götzendienst.—Aus Wattertown.—Was haben wir gegen das Logenwesen?—Kürzere Nachrichten.—Aus unsern Gemeinden.—Missionsfeste.—Konferenzanzeige.—Wahlergebnis.—Distriktsynode von Nebraska.—Veränderte Adressen—Quittungen.—Büchertisch.

## Tod und Leben

1 Joh. 3, 14.

Tod und Leben sind gewiß für uns die höchsten, bedeutendsten Dinge. Dem würde man wohl allermeist beistimmen. Doch wird vielleicht mancher zugleich sagen: Es ist nicht die richtige Ordnung: „Tod und Leben“—sondern „Leben und Tod,“ denn erst ist das Leben und darnach der Tod. Das lassen wir für eine rein natürliche Betrachtung gern gelten, aber nicht für unsere gegenwärtige. Für diese ist das richtige: Tod und Leben.

Aus dem Tode ins Leben. So sagen wir zuerst. Im vollen, rechten Sinne ist Leben nur das „Gott leben.“ Gott sich ganz geben; in Liebe zu ihm und aus seiner Kraft, mit allem, was man ist und hat, das ist im höchsten, wahren Sinne „Leben.“ Dies kann auch durch nichts anderes als durch etwas gleichwerthiges ersetzt werden, und wäre es noch so gut und löblich vor Menschaugen, wäre es noch so nützlich und edel scheinend. Mit dem allen lebt man nicht, daß es vor Gott „Leben“ heißt. Man hat höchstens den Namen, daß man lebt (Offenb. 3, 1). Man scheint und gleißt mit allerlei Werk und Vielgeschäftigkeit in irdischen Dingen wie lauter Leben und ist doch nur ein glänzendes Grab voll Moder und Verwehung des Todes.

Müssen wir denn aus diesem Tode, darin wir alle von Natur her sind, heraus? Wahrlich wohl. Denn wir sind da auch zugleich Kinder des Zornes Gottes. Und merken wir auch wohl von diesem Zorne Gottes nichts rechtes in unserem geistlichen Tode hier, weil wir eben todt, d. h. ohne Glauben und Frucht Gottes sind, so hat Gott einen anderen Tod gesetzt, wo sein Zorn wird als brennender wohl gespürt werden mit Heulen und Zähnkloppen von allen, die hier im Tode bleiben.

Aber wie nun aus dem Tode, darin du von Geburt bist, herauskommen? Nicht durch dein

Bemühen, lieber Mensch. Du bist von Natur recht gleich einem Menschen, der leiblich scheintodt begraben worden. Wird der, wenn er etwa aufwachte, den Deckel des Sarges sprengen, die auf dem Sarge liegende Erdschicht aufheben können? Und noch viel weniger wird der geistlich todt, der nicht nur scheintodt sondern wirklich todt ist, sich aus den Banden des geistlichen Todes herausreißen. Wer soll es und wer wird es nun thun? Nun der, welchem Paulus danket, da er in den Anfechtungen der Sünde, die gleich ihm so viele Gläubige erfahren, in großen Nengsten ausruft: Wer wird mich erlösen vom Leibe dieses Todes? darauf aber lobpreiset: Ich danke Gott durch Jesum Christum.

Christus ist selbst das Leben und giebt das Leben. Er giebt das Leben durch sein Wort. Denn durch das Wort schenkt er den Glauben und wer an ihn glaubt, der hat das Leben. Wer an Christum glaubt, der isset ihn als das Brot des Lebens, der isset ihn selbst und so hat er das Leben selber. Nun lebet Christus in ihm und darum lebet er, der Mensch, der zuvor nichts als Tod war. So kommen wir aus dem Tode ins Leben. Das wissen wir als Lehre der Schrift, daß es so geschieht. Aber wir sollen es auch wissen, daß es also auch wirklich mit uns geschehen ist.

Woran denn nun das erkennen? Dazu reicht nicht aus, was nur zu Viele als Zeichen, daß sie aus dem Tode ins Leben gekommen sind, ansehen möchten. Sie halten für solche Zeichen die bürgerliche Ehrbarkeit und Rechtschaffenheit, bürgerliche Ehrlichkeit und Gehorsam, kurz dies, daß sie dem Kaiser geben, was des Kaisers ist. Allein das ist nicht genug Lebenszeichen. Es muß vor allem da sein das: Gebet Gott, was Gottes ist. Du magst das kurz zusammenfassen dahin: Gieb dich Gott selbst in wahren Glauben und in wahrer Liebe. Und wahrlich, der aus Gott geboren ist, wird solches auch thun. Dann aber fehlt auch das nicht, daß er alle die, welche mit ihm auch aus Gott geboren sind und das neue Leben haben, auch liebt, wie es ja Johannes zum Kennzeichen des Lebens macht, da er spricht: Wir wissen, daß wir aus dem Tode ins Leben gekommen sind, denn wir lieben die Brüder.—Aus dem Tode ins Leben, das haben wir betrachtet, wie es recht ist nach der Schrift.

Und durch den Tod ins Leben—das ist auch recht nach der Schrift. Und, spricht

der Weltmensch, das ist auch einmal nach unserer Vernunft recht geredet. Anders kann man es ja nicht denken, als daß man aus diesem Leben durch den Tod in ein besseres Leben kommt. Ja, freilich, solche Gedanken faßt wohl die Welt, aber Gewißheit, daß es mit einem besseren Leben etwas wird, hat sie nicht. Nur ein aus Gott geborener Mensch kann auch sagen: Ich weiß, daß ich durch den Tod ins Leben kommen werde. Und ist nun der Grund solcher Gewißheit etwa auch dies: denn ich liebe die Brüder? Keineswegs. Siehe, weil du das irdische Brot hast, so lebest du heut; aber daraus, daß du heut lebst, folgt nicht, daß du morgen das Brot hast. Also ist es mit dem Leben aus Gott. Hast du es, so liebst du freilich die Brüder, aber deine Liebe zu den Brüdern schafft dir nicht das Leben, nicht jetzt und nicht ewig.

Was ist denn nun der Grund dieser Gewißheit, daß du durch den Tod ins Leben, nämlich ins ewige Leben gehen wirst? Nun, du weißt ja, daß Christus von der leiblich todtten Tochter des Jairus sagt: das Mägdlein schläft. Nun, so sagt ja auch Christus von deinem leiblichen Tode, in den du einst sinken wirst, daß du dann schläfst, daß du, ob du gleich stirbst, doch lebst, daß dein Sterben ein Einschlafen nur zu einem allerheiligsten Erwachen, wach herrlichen Trost unser Luther so köstlich ausspricht mit den Worten:

Mit Fried und Freud fahr ich dahin  
In Gottes Wille:  
Getrost ist mir mein Herz und Sinn,  
Sanft und stille;  
Wie Gott mir verheißten hat:  
Der Tod ist mein Schlaf worden.

Gott segnet die Gottlosen um der Kirche willen; denn wenn die Welt ohne dieselbige wäre und wenn nicht das Evangelium gelernt und gelehrt würde, so wäre sie längst zu Grunde gegangen. So ist auch heute Gott mit uns, denn wir haben das Wort und die Sacramente, er redet und handelt durch uns, erlöset Viele vom Tod und von der ewigen Verdammniß; wir sind die Erlöser der Welt, und was Deutschland Gutes hat, das hat es nicht zu verdanken seiner Macht, nicht der Tapferkeit und Weisheit, sondern jenen verachteten und maledicenten Menschen, die Christen heißen.—Dr. M. Luther.

## Der trügerische Majestätsbrief Kaiser Rudolfs.

Kaiser Rudolf wurde im Jahre 1609 von vielen Feinden und selbst von dem eignen Bruder so hart bedrängt, daß er, um die Unterstützung der evangelischen Stände zu gewinnen, für Böhmen, so auch für Schlesien den „Majestätsbrief oder Privilegium über das freie Exercitium Augsburgischer Confession in Schlesien“ ergehen ließ, darinnen er für sich und seine Nachkommen aufs feierlichste versichert, daß „seine getreuen Stände und also alle und jede Einwohner des ganzen Landes, keinen ausgenommen, so sich zur Augsburgischen Confession bekennen, ihre Religion frey und ungehindert, überall an allen Orten üben und verrichten, und ein jeder bei dem, was er besitzt, insonderheit Kirchen und Schulen, unangesehen, wem solches vor Alters zugehört, verbleiben solle. Dazu dürften sie auch mehr Kirchen, Gotteshäuser oder Schulen zur Unterweisung und Aufzucht der Jugend aufrichten und bauen lassen, sowohl in den Städten als auf dem Lande in Gemein, von männiglich ungehindert.“

Im Vertrauen auf diese feierliche, beschworene Zusicherung, welche man mit 300,000 fl. nicht zu theuer bezahlt glaubte, wurde mit neuem Eifer die Ordnung des Kirchen- und Schulwesens in ganz Schlesien betrieben, in der Hoffnung, „daß nunmehr beide Religionsparteien als Glieder zu einem corpore gehörig, einander lieben, fördern und beiderseits für einen Mann in allen Notdurften und Angelegenheiten des Kaisers und des Vaterlandes beisammen als treue Freunde stehen sollten.“

Die arglosen Schlesier ahnten nicht, wie bald der jesuitische Grundsatz: haereticis non est servanda fides, zu deutsch: „den Kettern darf man weder Treu noch Glauben halten,“ von der Gegenpartei in Anwendung gebracht werden würde, obgleich schon damals die katholischen Eiferer vieler Orten den Majestätsbrief verhöhnten, als erschlichen und erzwungen, als einen „Mausebrief, dem niemand Gehorsam schuldig sei.“

Die Bürger von Ratibor, welche auf Grund desselben (1614 und 1615) ein Gotteshaus hergestellt und einen Geistlichen berufen hatten, wurden als Rebellen behandelt. Der Kanzler des Bischofs von Breslau ließ durch Musketiere die Kirche besetzen, den Gotteskasten zerbrechen und plündern, die heiligen Geräthe sammt allem Kirchenschnuck wegnehmen, selbst die Kirchenbänke und den Altar mit Beilen zerhauen. Der Pfarrer wurde durch 60 Gewappnete aus der Stadt geführt, dazu eine ganze Anzahl Bürger theils gefangen gesetzt, theils aus dem Lande verwiesen. Zum Bürger- und Meisterrecht sollte fortan niemand zugelassen werden, der sich nicht mit einem Eide der römischen Kirche geloben würde; bei 5 fl. Strafe und mehr mußte ein jeder Einwohner an der Frohnleichnamss-Prozession theilnehmen. Kein Evangelischer durfte kopuliert werden, selbst das Begräbniß ihrer Todten wurde verweigert, so daß eine Leiche bis auf den fünften Tag unbeerdigt stehen blieb und endlich in eines andern Herrn Gebiet übergeführt werden mußte.

In ähnlicher Weise wurden die Bürger von Oppeln, Neisse, Oberglogau und vielen anderen Orten, die unter der Gewalt römischer Herren standen, mißhandelt, ja man legte es darauf an, sie durch die offenbarte Verletzung ihrer Rechte, durch Wegnahme der Kirchen und Vertreibung der Geistlichen zur Gegenwehr zu reizen, um sie dann als

Auführer behandeln und mit Waffengewalt niederzuschlagen zu können.

Mehr denn ein wackerer Bürger, der für seinen Glauben und die städtischen Rechte muthig eintrat, ist in dieser Zeit als Rebell und Rädelshörer gebrandmarkt, mit schwerem Kerker, selbst mit dem Tode bestraft worden. Wir können nicht alle ihre Namen nennen, noch die Listen und Ränke, die Gewalt- und Schandthaten im einzelnen verfolgen, mit welchen die römische Partei schon jetzt vorging, überall, wo sie die Macht dazu besaß. Nur ein Vorfall aus dem Kreise Schwiebus, hart an der polnischen Grenze, damals noch zu Schlesien gehörig, mag uns zeigen, wie schutzlos unsere Glaubensbrüder waren, wie drohend sich das Ungewitter von Süden wie von Osten, von Oesterreich und von Polen her über dem evangelischen Schlesien zusammenzog.

Es war am heiligen Abend 1614, mitten im tiefsten Frieden. Die Gemeinde des Dorfes Stentsch, nur eine Meile von der Stadt Schwiebus gelegen, feierte eben die Christmette; ein jeder Besucher hatte nach Landesfittte sein Wachslicht oder Fackel mitgebracht, sodaß der Schein durch die Fenster des Gotteshauses weit hinein leuchtete in die Winternacht. Eben hatte der Pfarrer Pfefers, ein ehrwürdiger Greis, die Festepistel verlesen, als ein Trupp müfter polnischer Lanzenreiter von der nahen Grenze her in das Dorf und in die Kirche einbrach. Mit wildem Geheul ihre Säbel und Lanzen schwingend, warfen sie sich auf die erschrockenen Kirchgänger, plünderten und mißhandelten die Wehrlosen, während andere zu dem Altar drangen, um unter fürchterlichen Drohungen den Geistlichen zur Anrufung der Jungfrau Maria zu zwingen. Doch unerschrocken bezugte der Greis, daß er im evangelischen Glauben leben, — und so es sein müsse, — auch dafür sterben wolle.

Umsonst wirft sich seine Tochter den Wüthenden entgegen, die gezückten Lanzen zurückstoßend, — schon saust von hinten ein Speerschaft hernieder und zerfchmettert dem treuen Bekenner das Haupt, daß er lautlos zu Boden sinkt. Danach wird Kirche und Dorf ausgeplündert, und so rasch, wie sie erschienen, verschwindet die Horde in der nächsten Finsterniß. An Bestrafung der Mordbuben war nicht zu denken. (Aus Fliedners „Aus der Leidenszeit der ev. luth. Kirche Schlesiens,“ mitgetheilt von Gotthold.)

## Kurze Geschichte der luth. Kirche unseres Landes.

(Von 1742—1818.)

Eine Hülfе in den Verwirrungen und Nöthen, in welche die lutherische Kirche unseres Landes während des Auftretens des Grafen Zinzendorf gerathen war, sandte Gott in der Person des Pastor Heinrich Melchior Mühlberg. Er war 1711 in Einbeck in Hannover geboren und 1738 eine Zeitlang Lehrer am Salleschen Waisenhaus von August Hermann Franke (gest. 1727), durch dessen Sohn er sich 1741 bestimmen ließ, einen Ruf als Prediger nach Pennsylvania anzunehmen. Er landete im September 1742 in Charleston, S. C., besuchte erst die Kolonien der Salzburger in Georgia und kam im November 1742 in Philadelphia an. Berufen war er von den Gemeinden New Providence, New Hanover und Philadelphia. Nachdem er die beiden ersteren Gemeinden besucht hatte, wurde er, zurückgekehrt nach Philadelphia, im Dezember als Pastor der drei

Gemeinden feierlich eingeführt. Unter viel Mühseligkeiten verrichtete er eine reich gesegnete Arbeit. Aber das, wodurch er sonderlich die lutherische Kirche in Pennsylvania und überhaupt förderte, war dies, daß er eine feste Organisation der lutherischen Kirche in Pennsylvania im August 1748 zu Stande brachte. Es ging dabei nicht wie in unseren Tagen; es wurde kein Synodalpräsi erwählt und es wurde auch keine Synodal-Konstitution aufgesetzt. In Wirklichkeit stand freilich Mühlberg als Hauptleiter da. Er hatte auch bald vornehmlich die Anfeindungen, die gegen die ganze Synodal-Gründung sich kundgaben, zu tragen. Dazu kam die Ueberlast von Arbeit bei der beständigen Einwanderung, die allerdings auf allen Pastoren nach Verhältniß lastete. Das wird alles dazu gewirkt haben, daß es dem Anschein nach mit der kaum geborenen Synode schon zum Sterben ging. Es wurden wenigstens in den Jahren 1754—1760 keine Synodal-Versammlungen abgehalten. Inzwischen dehnte Mühlberg seine Arbeit nach allen Seiten aus. Er war bereits 1750 in New York thätig gewesen und obgleich dort nicht so schnell Erfolg sich zeigte, so wurde doch bereits 1773 dort die zweite lutherische Synode, eben die von New York, durch Mühlbergs Sohn gegründet. Die Synode von Pennsylvania war bereits 1760 unter Mitwirkung des schwedischen Predigers Wrangel, eines Freundes von Mühlberg, wieder ins Leben getreten. Nun wurde auch nach und nach eine Constitution zusammengestellt und 1781 in das Protokollbuch der Synode eingetragen. Sechs Jahre später schied Mühlberg, der seit 1761 seinen Wohnsitz in der Michaelis-Gemeinde zu Philadelphia hatte, am 7. Oktober 1787 aus dem Leben. Sein Tod war ein schwerer Verlust für die lutherische Kirche, für ihn die wohlzugönnende Ruhe nach der Anruhe seines arbeitsvollen Lebens. In seinem Geiste wirkte als Glied der Pennsylvania Synode sein Schwiegersohn, Dr. Runze, dessen Hauptarbeit allerdings die Synode von New York war, deren Vorsteher er bis 1807 gewesen ist.

Es muß Mühlberg nachgerühmt werden, daß er nicht nur an der Schrift, sondern auch am lutherischen Bekenntniß treulich festhielt und die kirchliche Zucht mit Ernst aufrecht zu erhalten suchte. Und so stand es im allgemeinen in der Kirche, soweit sein Einfluß reichte. Aber es war der gute Stand der Kirche nicht von Dauer; kam nur zu bald ein recht betrüblicher Niedergang.

Dazu trug verschiedenes bei. Einmal folgte dem Befreiungskampfe der Vereinigten Staaten gegen die Engländer nicht nur eine Verwüstung in Stadt und Land, sondern auch eine entsetzliche Verwilderung der Sitten, von der auch die Kirchen nicht frei blieben. Es wird von Geschichtsschreibern ausgesprochen, daß der sittliche Stand in unsrem Lande niemals so niedrig war, als zur Zeit nach dem Befreiungskriege. Dazu kam, daß die gottlosen Grundzüge und Ansichten der Freigeisterei, welche der Revolution in Frankreich folgten, auch nach Amerika hinüberdrangen. Und dasselbe gilt von dem Unglauben, der als sogenanntes Vernunftchristenthum in diesen Zeiten in Deutschland herrschend geworden war. Die amerikanische lutherische Kirche leistete noch am meisten Widerstand gegen die hereinbrechende Verderbniß, namentlich durch die Wirksamkeit des Pastor Runze. Schon bei seinen Lebzeiten riß aber doch Gleichgültigkeit gegen das lutherische Bekenntniß ein. Zeugniß giebt davon dies, daß, nachdem in der

Konstitution der pennsylvanischen Synode 1792 das Bekenntniß zum Lutherthum ausgemerzt worden war, 2 Jahre später auch mit der Konstitution der Synode von New York dasselbe geschah. Nach dem Tode Pastor Kunzes wurde es noch schlimmer. Zwar kam sein Nachfolger aus Halle; aber während bisher von dort Prediger des Glaubens gekommen waren, kam jetzt ein Prediger des Unglaubens, des Vernunftchristenthums. Vor allem steuerte man nun der Union zu, wie sie namentlich in Preußen war, und Verbrüderung zwischen Lutheranern und Reformierten war allgemein das Ziel. Davon geben ein redendes Zeugniß die ganz unlutherische Agende von 1818, sowie das aus derselben Zeit stammende sogenannte gemeinschaftliche Gesangbuch, ein trauriges Machwerk, in welchem alle alten Kernlieder in schändlich verdorbenem Text enthalten waren und nur ein einziges Lutherisches Lied: „Aus tiefer Noth schrei ich zu dir“ stand. Es war auch in späterer Zeit viel verbreitet, auch im Westen, und war auch dem Schreiber dieses in seiner ersten Gemeinde (damals noch eine freistehende) in den ersten Zeiten ein schweres Vergerniß, trotzdem es schon etwas verbessert war (durch einen Anhang). Nicht wenig Verwirrung und Zerplitterung brachte auch der beginnende Uebergang des Deutschen ins Englische. Die Sprachenfrage wurde einigermaßen ein Pfahl im Fleische. In New York bekam das Englische die Oberhand; schon 1807 wurde das Englische für die offizielle Sprache der Versammlungen erklärt. In Pennsylvania ging es umgekehrt; die Synode führte schon seit 1792 den Titel „deutsche“ Synode und 1805 wurde beschlossen, daß die Synode „deutsch“ bleiben sollte. Erst 1882 wurde das „deutsche“ im Titel gestrichen. Zu schweren, gefährlichen Unruhen, Gewaltthätigkeiten und schließlich selbst zu Prozessen führte 1816 die Sprachenfrage in Philadelphia. Und dabei ging immer die Treiberei zur Union fort. In sehr unterschiedener Weise ging Pastor Schäffer von New York in der Sache vor, indem er 1819, sichtbar durch die Vorgänge in Preußen beeinflusst, an die Synode von Pennsylvania die Aufforderung richtete, es sollten Lutheraner und Reformierte sich doch zu einer evangelischen Kirche zusammen schließen wie in Deutschland. — e.

### Römischer Götzendienst.

Es ist immer wohlgethan, unsre lutherischen Christen an den mancherlei Götzendienst zu erinnern, den die Römisch-katholische Kirche noch fortwährend treibt. Denn unsere lutherischen Christen sind nur zu viel recht gelind in ihrem Urtheil über die katholische Kirche und vergessen ebenso wohl, daß diese Kirche unsern Hauptartikel von der Rechtfertigung aus Glauben allein verdammt, wie sie andererseits den offenbarsten Götzendienst treibt. Das ist vor allem der Götzendienst, der mit der Mutter Maria getrieben wird und der zumal so recht in Aufschwung kam, seitdem der Papst Pius IX. am 10. Dezember 1854 die Lüge von der unbefleckten Empfängniß der Maria, d. h. daß sie schon sündlos empfangen und geboren sei wie der Heiland Jesus Christus selbst, als göttliche Glaubenslehre, als Dogma von der unbefleckten Empfängniß der Maria verkündigen ließ, womit von allen katholischen Christen gefordert wurde, daß sie diese Lügenlehre als göttliche bei ihrer Seelen Seligkeit glauben müßten. Es heißt in der Bulle, die dies Dogma verkündet, ausdrücklich: „daß diese Lehre von Gott offenbart und darum

von allen Gläubigen fest und unbeweglich zu glauben sei.“ Das war aber eigentlich nur die letzte giftige Frucht der vielen gottlästernden Lobpreisungen der Maria, wie sie je und je in der katholischen Kirche laut geworden waren. Das schlimmste der Art hat wohl im Jahre 1750 der Alfonso Maria de Liguori in seinem Buch: *Le Glorie di Maria* — d. h. die Herrlichkeiten Mariä — geleistet, welches Buch der oben genannte Papst Pius IX. allen katholischen Christen aufs dringendste zur beständigen Erbauung empfahl. Das Buch ist voll läppischer Geschichten, die die hohe Ehre und Macht der Maria zeigen sollen. Eine von der Art lautet so: Zum heiligen Dominikus wurde einst ein vom Teufel besessener Abigenjer gebracht, der die Rosenkranzandacht verspottet hatte. Da befahl der heilige Dominikus dem bösen Feinde im Namen Gottes, er solle erklären, ob die von Dominikus eben gehaltene Predigt über den Rosenkranz wahr sei. Heulend rief da der Teufel: „Hört, ihr Christen, alles, was dieser mein Feind von Maria und dem heiligen Rosenkranz gesagt hat, ist wahr.“ Hierauf befahl der heilige Dominikus dem ganzen Volk, es solle den Rosenkranz beten, und, o Wunder! bei jedem Ave Maria stiegen aus dem Leibe des Unglücklichen eine Menge Teufel, bis er ganz davon befreit war. Bei dieser Gelegenheit bekehrten sich viele Ketzer.

Solch lästerliches, abergläubiges Zeug steht die Menge in dem Buch. Aber viel scheußlicher sind die darin enthaltenen Lehren und Erklärungen. Der Maria wird eine viel mächtigere Mittlerchaft für die Sünder beigelegt als dem Herrn Christo. Es wird von einem Gesicht des Papstes Leo berichtet, daß derselbe zwei Leitern sah, nämlich eine weiße, auf der Maria stand, und eine rothe, auf der Jesus stand. Diejenigen, welche auf der rothen zum Himmel aufsteigen wollten, sanken nach den ersten Schritten zurück; aber alle, die es auf der weißen versuchten, wurden von Maria zum Paradies emporgehoben. Da spricht Jesus Christus zu seiner Mutter: Du hast mich mit deiner Menschheit bekleidet, so bekleide ich dich mit der Allmacht meiner Gottheit. Solche Lasterlügen spricht dieses teuflische Buch gegen Christus, der da sagt: Niemand kommt zum Vater denn durch mich (Joh. 14, 6). Ja, das Buch bringt diese greuliche Lüge: Gott erhöhe die Gebete der Maria, als wären es Befehle für ihn, und so könne Maria auch Seelen aus der Hölle erretten, ja „Niemand könne zum Heile gelangen, als durch sie.“ „Jesus und Maria hätten mit einander die Erlösung vollbracht.“ „Man könne sagen: So hat uns Maria geliebt, daß sie ihren eingebornen Sohn gab.“ „Maria könne Erlöserin der Welt genannt werden“ und gewiß sei es, „daß unmöglich die selig werden, welche nicht unter dem Schutz Marias stehen.“

Bis in die neueste Zeit wird von Katholiken dieses Buch über alles gepriesen. So sagt die vielgelesene katholische Zeitung „Der Katholik“: „Die Herrlichkeiten Mariä haben so viel Sünder bekehrt als das Buch Buchstaben hat.“ Es ist nicht zuviel gesagt, daß die katholische Kirche Lasterungen Gottes und des Heilandes säuft wie Wasser. Wie sollte da ein Lutherischer Christ nicht tiefen Abscheu haben? Das soll nur jeder lutherische Christ wissen, daß gerade der fromme Katholik ganz gläubig überzeugt ist von den Herrlichkeiten der Maria, wie sie das Buch von Liguori beschreibt. Ja, wenn der Katholik fromm sein will, muß er ja so stehen. Das fordert doch der Papst von ihm.

### Aus Watertown.

Am 28. August wurde unsere Anstalt in Watertown wiedereröffnet, um den Jahreskursus 1907—8 zu beginnen. Eine stattliche Anzahl neuer Schüler hatte sich eingefunden, und da auch die alten Schüler trotz mancher Gerüchte, die man ausgesprengt hatte, mit großem Eifer wiederkehrten, so ist auch in diesem Schuljahre die Schülerzahl wieder gestiegen und größer als sie je gewesen ist, etwa 250. Es ist also unsere Anstalt die bestbesuchte in der Synodalkonferenz.

Ist das nun einerseits ein großer Segen, für den wir dankbar sein sollen, so erfordert der Zuwachs andererseits eine größere Arbeitsleistung von den Professoren. Insbesondere ist die Last der Korrekturen schwer, und es bedarf der sorgfältigsten Zeiteintheilung, wenn man dieselben vorschriftsmäßig erledigen will. Und doch können dieselben nicht vermindert werden, wenn die Auszubildung der Schüler nicht Schaden leiden soll. Die schriftlichen Arbeiten sind der Spiegel, in dem man die Gestalt der Anstalt am deutlichsten erkennen kann, und wir stehen schon in Gefahr, daß wir in die oberflächliche amerikanische Weise des Unterrichts gerathen. Es wird deshalb dringend notwendig, daß neue Lehrkräfte angestellt werden, wie das ja auch auf letzter Synode ins Auge gefaßt ist.

Einstweilen aber verschone man die hiesigen Professoren mit Arbeiten, die nicht zu ihrem Berufe gehören, namentlich mit Aufforderungen zu predigen. Wie die Sache jetzt liegt, leidet die Anstalt, wenn die Professoren auch Sonntags in Anspruch genommen werden und dazu noch Reisen machen müssen. Bedenken wir doch, was Luther sagt: Ein jeder lerne sein Lektion, so wird es wohl im Hause stohn.

Sonst steht es in der Anstalt gut. Bald wird sich ja auch unser Seminar füllen, wenn die jetzigen großen Klassen eintreten. Und dann können auch die Gemeinden besser versorgt werden. Gott gebe ferner seinen Segen! A. F. C.

### Was haben wir gegen das Logenwesen?

(Fortsetzung.)

B. Wie haben wir nun diese Geheimthuerei zu beurtheilen?

1. Diese Geheimthuerei ist zum mindesten verdächtig (suspicious). Wenn man wirklich Gutes vorhat, Gutes thun will, z. B. „Unterstützung üben,“ so braucht man doch das Licht nicht zu scheuen, so kann man doch offen am Tage sein. Sinegen sagt der größte Menschenkenner: „Wer Arges thut, der hasset das Licht.“ Wer Arges vorhat, der hat die Art, daß er das Licht scheut. Erregt da solche Geheimthuerei nicht zum mindesten den Verdacht, daß man Böses vorhat? Da gilt aber für einen Christen: 1. Thess. 5, 22: „Meidet allen bösen Schein.“

2. Solche geschwornen geheimen Gesellschaften sind eine drohende Gefahr für den Staat (von der Kirche hier ganz abgesehen). Man bedenke doch nur: Da ist eine große geheime Gesellschaft von Leuten, die sich einander zugeschworen haben, sich beizustehen in allen Lagen, mag einer im Recht oder Unrecht sein. Der Odd-Fellow schwört: „den Brüdern in allen Lebensverhältnissen Beistand, Rath und Schutz angedeihen zu lassen.“ Bei den Freimaurern wird den Brüdern zugerufen: „Bedenkt, daß ihr an diesem Al-

tar das feierliche Versprechen niedergelegt hat, jeden Bruder zu unterstützen und ihm beizustehen, wenn er Hilfe bedarf." Der Royal Arch Mason verspricht in seinem Eide, seinem Logenmitglied in irgend welcher Verlegenheit beizustehen, er habe Recht oder Unrecht (whether he be right or wrong). Das haben Leute sich geschworen. Das werden sie auch halten. Nun erwäge man einmal, was erwächst daraus für eine Gefahr für den Staat. Man nehme ein praktisches Exempel: Da hat ein Logenmitglied ein Verbrechen begangen. Der Sheriff ist hinter ihm her. Er ist in Gefahr. Da kann er sein Nothzeichen geben und seinen Logenbruder gegen ihn verpflichten. Ist nun der Sheriff vielleicht selbst ein Mitglied seiner Loge, wird er sich's allzusehr angelegen sein lassen, den Verbrecher dingfest zu machen? Oder ist er ergriffen und wird nachher gerichtet und die Jury ist aus Logengliedern zusammengesetzt, wird sie ihn schwerlich verurtheilen oder ihm wirklich die gebührende Strafe auflegen. Sollte da nicht auch eine der Ursachen liegen dafür, daß so mancher Missethäter der gebührenden Strafe entgeht?

Und wenn wir von solchen Gefahren reden, so sind ja das nicht Gefahren, die wir an die Wand malen; dergleichen Dinge sind wirklich vorgekommen. Im Jahre 1826 gab in Batavia, N. Y. (nahe bei Buffalo) ein Mann, namens Wm. Morgan, ein Freimaurer, der die Verderbtheit des Freimaurerordens eingesehen hatte, ein Buch heraus, betitelt: Freemasonry Exposed, worin er ihre Geheimnisse offenbarte und ihre Zwecke enthüllte. Er that dies trotz der schrecklichsten Drohung seiner Brüder und trotzdem, daß man mehrmals versucht hatte, sein Haus anzustecken. Aber was geschah nun? Er wurde auf die Beschuldigung eines Diebstahls (die sich sogleich als erlogen erwies) ins Gefängniß geworfen, von dort in der Nacht durch verkleidete Männer mit Gewalt entführt, auf ein kleines Schiff gebracht und — verschwand, kehrte nicht wieder (wurde im Niagara ertränkt). Die Geschichte machte ungeheures Aufsehen. Ueberall wurden Entrüstungsversammlungen abgehalten, die öffentliche Meinung wurde so laut, daß der Gouverneur eine Proklamation an das Volk erließ, den Beamten des Staates ihre Pflicht einschärfte und auf Anzeige und Ergreifung der Thäter eine Belohnung aussetzte. Aber alles war Heuchelei. Der Gouverneur selbst war ein „Bruder," rieth seinen Brüdern zur Vorsicht und tröstete sie damit, daß er ja das Begnadigungsrecht habe. Die Freimaurer bestachen die Zeitungen, daß sie allerlei Lügen über Morgans Aufenthalt verbreiteten. Der Handel mußte einem besonderen Staatsanwalt übergeben werden. Nach einem eigens passierten Gesetz wurden die Geschworenen durch das Los aus den Wählern bestimmt, weil die Jury wiederholt aus Freimaurern zusammengesetzt war. Es kamen da Dinge vor, daß ein Richter in öffentlicher Sitzung ausrief: „Was soll aus der Gerechtigkeit in unserm Lande werden, wenn eine geheime Gesellschaft die Macht hat, alle Anstrengungen der Polizei und der Gerichte zu vereiteln." — Solche oder ähnliche Fälle mögen sich öfter ereignen, nur daß sie nicht so an die Deffentlichkeit dringen. — Dagegen aber gilt nun für einen Christen: Jer. 29, 7: „Suchet der Stadt Bestes!"

3. Es verträgt sich solche Geheimthuerei überhaupt nicht mit der christlichen Offenheit, deren ein Christ sich befleißigen soll. S. Röm. 12, 17: Fleißiget euch der Ehrbarkeit ge-

gen jedermann. Eigentlich: „vor den Augen aller Menschen." (Weimar Bibel.)

C. Doch hiegegen werden nun Einwürfe gemacht.

1. Man sagt: Ach, ihr nehmt die Sache viel zu ernst. Ihr wittert da gleich sündliche, staatsgefährliche Dinge hinter den Geheimnissen. Das sind harmlose Dinge, die wir treiben. Und die ganze Geheimthuerei ist am meisten darauf berechnet, Leute zu fangen; denn wenn man groß und wichtig thut und verborgene Geheimnisse vorgiebt, so lockt gerade das manchen hinein. — Doch dagegen ist zu sagen: Zugegeben, daß das zu einem guten Theil Zweck der Geheimnisse ist, bleibt nicht dabei doch wahr, daß es immer einen verdächtigen Schein hat, wenn man solche Geheimthuerei treibt? Und zum Andern: Kann solche geheime Verbindung nicht sehr staatsgefährlich werden, ist sie nicht, wie oben gezeigt, in vielen Fällen staatsgefährlich geworden? Ist das nicht genug, daß ein Christ, der der Stadt Bestes suchen soll, auch aus diesem Grunde sie meidet?

(Fortsetzung folgt.)

### Kürzere Nachrichten.

— Ein neues Bekenntniß über der Gnadenwahl, wie es Pastor Döcher von der Ohio Synode vorschlägt, hat wenigstens nicht den Beifall der „Ohio-Kirchenzeitung" gefunden, weil ein Bekenntniß Verpflichtung fordere. Das vorgeschlagene neue Bekenntniß sollte die richtige Lehre der Synodal-Konferenz als falsch und die falsche Lehre der Ohio Synode als die richtige darstellen.

— Die Frage der Errichtung deutscher Presbyterien innerhalb der Presbyterianerkirche wurde auf der Presbyt. Synode von Iowa verhandelt und führte zu der Annahme eines Berichts, wonach die Synode eine Kommission ernennen soll, die Applikationen deutscher Gemeinden für eine selbständige Organisation der deutschen Gemeinden entgegen zu nehmen und sie zu selbständigen deutschen Presbyterien (Distrikten) zu organisieren. Wie überall, so hörte man auch bei dieser Gelegenheit die Englischen in ihrem bekannten nativistischen Tone singe, als: Die Deutschen könnten sich nicht selbst regieren, man müsse immer Komiteen zu ihnen schicken, um Frieden zu stiften; und: Die Deutschen wollten eine Art „Little Germany" bilden und den Todeskampf der deutschen Gemeinden (nämlich gegen Amerikanisierung und Englifizierung) zu verlängern. — Die Deutschen haben gerade im Interesse der Kirche diesen Kampf mit Energie zu führen. In Iowa haben die Presbyterianer 28 deutsche Gemeinden. Es ist der Vorschlag, zwei deutsche Presbyterien zu errichten, nämlich ein östliches, wozu die deutschen Presbyterianer-Gemeinden in Illinois (5) und Süd-Wisconsin (12) gehören sollten, und ein westliches in Verbindung mit den Gemeinden in Nebraska und South Dakota.

In Alabama haben, nach Mittheilung des „Christ. Botsh." die Katholiken gegen den Gebrauch der Bibel in den Staatschulen protestirt.

— Der Papst hat in seinem Rundschreiben gegen den Moder-

nismus, d. h. gegen alle heutigen Ansichten und Lehren, die zunächst gegen die Grundsätze der Römisch-katholischen Kirche verstoßen, befohlen, daß keine Gelehrten, die dem Modernismus anhängen, an katholischen Anstalten unterrichten dürfen, daß Geistliche und Laien von den Zeitungen und Schriften fern bleiben sollen, die den Modernismus vertreten; daß ein Collegium von Censoren in jeder Diözese eingesetzt wird, welches die erscheinenden Schriften beurtheilen und also auch entscheiden soll, was die katholischen Priester und Laien lesen dürfen; daß die Geistlichen keine Zeitungen redigieren sollen, wenigstens nicht ohne bischöfliche Erlaubniß. — Wie stellen wir uns? Wir sind doch einmal wider den Papst. Freilich. Aber darum sagen wir wahrlich nicht: Nun lest erst recht, was die Schreiber und Propheten des Modernismus zu Tage fördern, sondern wir sagen, daß schier Alles, was der Modernismus uns bringt, Seelengift ist, und wir bringen es auch, nicht als unser, sondern als Gottes Gebot: Fliehet es, weil es wider eurer Seelen Seligkeit ist.

— Der Bund christlicher Aerzte hielt kürzlich in Bethel bei Bielefeld seine erste Versammlung. Es ist gewiß hoch erfreulich, von einem Bund christlicher Aerzte zu hören, zumal einem, der zu seinem Wahlpruch gemacht hat: Alles und in allem Christus. Daß Aerzte, und zwar solche ersten Ranges, mit ihrer Wissenschaft wahres Christenthum wohl vereinigen mögen, haben wir ja erst beim Heimzuge des hochberühmten Dr. v. Bergemann erlebt. Ein ähnliches Beispiel aus der Gelehrtenwelt ist Prof. A. Wigand, der ein dreibändiges Werk gegen den Darwinismus schrieb und dessen letzte Worte waren: „Gott, der mich erlöst hat, den ergreife ich, nach dem düstert meine Seele." In seinem Testament verordnete er, daß an seinem Grabe die drei Glaubensartikel verlesen würden, sammt seiner Erklärung, daß er sie durch Gottes Hilfe geglaubt habe. — Traurig ist's, wenn Leute, die in ganz wenigen Jahren zu Doktoren gesiegt sind, dann vor lauter tiefer Wissenschaft nichts mehr glauben können und mit ihrem Unglauben prunken.

— Ein Lehrer an einem deutschen Gymnasium ließ vor einiger Zeit seine Schüler unvorbereitet einen Aufsatz schreiben über die Vorzüge des Protestantismus vor dem Katholizismus und dabei kam eine ganz erschreckende Unwissenheit heraus.

### Aus unsere Gemeinden.

**Gemeinde-Jubiläum.** Am 19. Sonntag nach Trinitatis, den 6. Oktober, feierte die Dreieinigkeits-Gemeinde in Menasha, Wis. ihr 50-jähriges Jubiläum. Es waren zu diesem Feste große Vorbereitungen getroffen worden. Die Nachbargemeinden Neenah, Appleton, Dundas, Oshkosh waren zu der Feier eingeladen und beteiligten sich zahlreich. Da das Wetter günstig war, war die Betheiligung eine so starke, daß die Kirche die Menge der Gäste kaum fassen konnte. Die Vormittagspredigt hielt Herr Präses Phil. von Rohr. Es war der Gemeinde und allen Theilnehmern am Feste eine besondere Freude, ihn bei diesem Feste in ihrer Mitte zu sehen. Er zeigte auf Grund der Worte des alttestamentlichen Segens, wie in den 50 Jahren des Bestehens der Gemeinde der schützende Segen des Waters, der gnadenreiche Segen des

Sohnes und der trostreiche Segen des Hl. Geistes über der Gemeinde gewaltet habe und auch ferner walten werde. In der Abendpredigt schilderte der Unterzeichnete an dem Vorbilde der ersten Gemeinde in Jerusalem die Herrlichkeit der apostolischen Lehre und rechter Gottesgemeinschaft. Zur Verschönerung der Gottesdienste trug der Gesang eines Quartetts aus der Menasha Gemeinde und des Keenah Gesangvereins unter Leitung Lehrer Gerhards erheblich bei. Auch die Instrumentalmusik des Menasha Orchesters half in hohem Maße die Festfreude erhöhen. Als Gäste waren erschienen die Pastoren A. Fröhke, L. Sauer und C. Dowidat. Glückwunschsreiben und Telegramme von den Pastoren Denninger und Neppler, die früher an der Gemeinde standen, wurden verlesen.

Die Gemeinde wurde gegründet am 4. Okt. 1857 durch Pastor Martin Stephan aus Oshkosh. Seitdem wirkten an der Gemeinde die Pastoren Waldt, Wöhler, Siegmund, W. Hagedorn, D. Goyer, G. Denninger, L. Genfike, C. Neppler und ihr jetziger Pastor, F. Helmes. Im Jahre 1872, unter Pastor W. Hagedorn, schloß sich die Gemeinde der Wisconsin Synode an. Besondere Erwähnung verdienen der seit Jahren in der Gemeinde bestehende Frauenverein, wie auch der Krankenunterstützungsverein, die sich durch ihre wohlorganisierte Arbeit auf mancherlei Weise nützlich gemacht haben.

Der Segen des Dreieinigen Gottes, der nun fünfzig Jahre über der Gemeinde gewaltet hat komme auch ferner über sie und bleibe bei ihr jetzt und immerdar! Otto Hagedorn.

**Goldenes Amtsjubiläum.** Am 25. September waren 50 Jahre verflossen seitdem Cand. Theol. D. G. Duehl in Canton, Mo. als Prediger des Evangeliums ordiniert und in sein Amt als Pastor der Gemeinde dort eingeführt wurde. Der erste Distrikt der Ev. Luth. Synode von Minnesota beschloß, diesen Tag mit einem Lob- und Dankgottesdienst inmitten der jetzigen Gemeinde des Jubilars zu feiern. Doch wegen des Heimanges des ältesten Sohnes des werthen Jubilars zur ewigen Ruhe wurde die Feier auf den 2. Okt. verlegt. An diesem Tage versammelte sich denn auch die Zions-Gemeinde zu Eitzen, Minn., um mit ihrem lieben Seelsorger Gott zu loben und zu danken für alle Gnade, die dem Jubilar im Laufe der 50 Jahre und durch ihn in seinen Predigten anderen widerfahren ist. Wie es bei Christen Sitte ist, hielt man einen Gottesdienst. Der Vorstand geleitete den Jubilar ins Gotteshaus, wo er vor dem Altar seinen Platz nahm. Herr Pastor F. N. Baumann aus Red Wing, Minn. eröffnete den Gottesdienst. Herr Pastor F. C. Siegler hielt die Predigt über die Worte Pauli: Von Gottes Gnade bin ich, das ich bin, und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen. Er zeigte Gottes Gnade erwiesen durch sein Wort an dem Jubilar und an den Seelen, die ihm anvertraut für Zeit und Ewigkeit. Herr Pastor C. A. Pankow zeigte auf Grund von Jes. 12 die Kraft des Wortes Gottes, daß es in allen Tagen stets Trost und Stärkung ist. Herr Pastor P. Dowidat überbrachte die Glückwünsche der St. Johannes-Gemeinde zu Minneapolis, an der der Jubilar 22 Jahre gearbeitet hatte.

Am Nachmittage versammelten sich die Anwesenden nochmals in der Kirche, wo dann die vielen Gratulationen von Herrn Pastor C. A. Pankow verlesen wurden. Im Namen des ersten Distrikts der Minn.-Synode richtete Herr Pastor F.

N. Baumann Worte an den Jubilar. Herr Past. Pankow überreichte ein Geschenk des ersten Distrikts, Herr Pastor P. Dowidat ein solches seitens der St. Johannes-Gemeinde in Minneapolis und der Vorstand eine Sammlung, die die Gemeinde in Eitzen darreichte. Der Jubilar redete Worte des Dankes gegen Gott, zuvörderst für seine Gnade und Beistand bisher. Mit dankerfülltem Herzen nahm er die Gaben der Liebe entgegen. Mit dem Singen des Liedes No. 5. fand die Feier ihren Schluß. Die Gemeindeglieder fuhren heim, die anwesenden Amtsbrüder wurden noch einige Stunden im Pfarrhause bewirthet.

Gott, der Vater aller Barmherzigkeit, sei und bleibe dem Jubilar und uns allen bis an unser Ende gnädig und fördere das Werk unserer Hände an uns und an allen uns anbefohlenen Seelen zu unser aller Heil und Seligkeit und zu seines großen Namens Ehre. Amen.

Im Auftrage, F. C. C.

**Schulweih.** Am 15. Sept. weihte die St. Johannes-Gemeinde zu Red Wing, Minn. ihre renovierte Schule dem Dienste des Herrn. Wie wohl die Schule sich im Erdgeschoß der Kirche befindet, so steht sie doch durch ausgezeichnete Ventilation, sowie durch die vortrefflichen Vorkehrungen, die Feuchtigkeit abzuhalten, den Klassenräumen über der Erde fast nichts nach. Denn auf der einen Seite sind ganze Fenster über der Erde, während auf der andern Seite die ganzen Fenster noch über die Hälfte über der Erde sind. Der Flächenraum des Zimmers beträgt 32 bei 36 mit 11 Fuß Höhe. 64 Einzel-Sitze (New Oxford) sind angebracht. Alles mit einem Kostenaufwand von \$2000 hergerichtet. Die Schule wird gegenwärtig von 48 Kindern besucht. Prof. J. Schaller von New Ulm hielt die Weihpredigt. Abends hielt Pastor F. Anderson aus Woodhue, Minn. eine Schulpredigt in englischer Sprache. Gebe der liebevolle, treue Gott, daß diese Pflanzstätte zu großem Segen der Gemeinde gereichen wird. J. N. B.

**Kirchweih.** Am 22. September d. J. feierte die neugegründete Gemeinde zu Darfur, Minn. Kirchweih. Als Predigtplatz wurde die Gemeinde von St. James aus mehrere Jahre hindurch bedient. Es hielten sich dort zu unsern Gottesdiensten 16 Familien. Durch Gottes Gnade ist es dahin gekommen, daß sich die Leute als Gemeinde organisiert haben, ein früheres Schulhaus erwerben, es renovieren ließen, die nöthigen Anbauten ausführen ließen und unter zahlreicher Theilnehmung dem Dienste des dreieinigen Gottes weiheten.

Den Weiheakt vollzog Unterzeichneter unter Assistenz des Herrn Pastor C. F. Albrecht von New Ulm, der am Vormittage predigte. Am Nachmittage predigte der Unterzeichnete englisch.

Möge der Herr mit seinem reichen Segen bei diesem neuen Missionsgemeindlein bleiben!

A. D a s i e r.

### Missionsfeste.

Am 16. Sonntag n. Trin. feierte die St. Joh.-Gemeinde bei Glades Corners ihr Missionsfest. Prediger: Bruno Gladisch, Hans Koller Mousa und Salomon Fedele; letzterer in englischer Sprache. Dem Herrn sei Lob und Dank für alles. Kollekte: \$75.

Robert F. F. Wolff

Die St. Petrus-Gemeinde zu McMillan feierte ihr jährliches Missionsfest am 8. September. Festprediger waren die Pastoren Th. Schröder und J. J. Meyer. Kollekte: \$27.44.

Aug. P ä t z.

Am 13. Sonnt. n. Trin. feierte die Filial-Gemeinde zu Town Deerfield ihr diesjähriges Missionsfest. Die Festprediger waren Herr Pastor Emil Dornfeld und Herr Pastor C. C. Fredrich.—Am 16. Sonnt. n. Trin. feierte die Gemeinde zu Town Lake Mills (Newville) ihr diesjähriges Missionsfest. Die Festprediger waren Herr Prof. W. Noz und Herr Pastor Aug. Bergmann. Die Kollekten an beiden Plätzen betragen \$101.50, nämlich in Town Deerfield \$41.32 und in Newville \$60.18. E. W. S e r r m a n n.

Missionsfest am 15. Sonnt. n. Trin. in der St. Johannes-Gemeinde zu Bowdle, S. D. Prediger: Pastoren P. Ginderer, Wm. Albrecht, A. C. Barz (letzterer englisch). Kollekte: 54.25.

D. P. P e l l e r.

Am 18. August feierte die St. Paulus-Gemeinde zu Marshall Missionsfest. Prediger: Past. G. Ohde aus Whitewater und G. Stern aus Beaver Dam. Kollekte \$57.18. E. D o r n f e l d.

Am 15. Sonnt. n. Trin. feierte die Gemeinde in Wilson, Minn. Missionsfest. Festprediger waren die Pastoren C. Probst und A. Sauer. Die Kollekte betrug \$60. S a c k e r.

Am 16. Sonnt. n. Trin. feierte die Gemeinde zu Lowell ihr Missionsfest. Prediger waren die Pastoren: N. Piez und A. Sabermann. Kollekte: \$69.23. Aug. K i r c h n e r.

Am 15. Sonnt. n. Trin. feierte die St. Petrus-Gemeinde zu Eldorado Mills ihr diesjähriges Missionsfest. Festprediger waren: August Schlei und Arnold Hönecke. Kollekte: \$35.

G e o. S a y m a n n.

Am 25. August feierte die St. Pauls-Gemeinde zu Neosho ihr jährliches Missionsfest. Es predigten die Pastoren A. Keibel und C. Lieberum. Kollekte: \$27.12. C. L e s c o m.

Am 8. Sept., den 15. Sonnt. n. Trin., feierte die Parodie Eagleton-Bush Prairie und Settlement ihr diesjähriges Missionsfest. Prediger Pastoren G. Brandt und G. Fuhrmann. Kollekte: \$66.75. M. F. P l a t z.

Am 18. Aug feierte die Zions-Gemeinde zu Zion, Wis. Missionsfest. Festprediger: Stud. W. Nagler und Unterzeichneter. Kollekte: \$33.46. W. R ö p f e.

Am 12. Sonnt. n. Trin.: die Zions-Gemeinde zu Ludington, Mich. Prediger: Past. F. C. Mogkus und Unterzeichneter. Kollekte: \$15.10. P. W. R n e i s t e.

Am 17. Sonnt. n. Trin. feierte die St. Pauls-Gemeinde zu Algoma ihr jährliches Missionsfest. Festprediger: F. Wendt und Hermann Fleischfresser. Letzterer predigte am Nachmittage in deutscher und am Abend in englischer Sprache. Kollekte: \$73.65. J. J. E p p l i n g.

Am 17. Sonnt. n. Trin. feierte die Zions-Gemeinde zu Schickley, Nebr. ihr Missionsfest. Als Gäste waren eine Anzahl Glieder der St. Pauls-Gemeinde zu Grafton, sowie Glieder der Gemeinde zu Friedensau erschienen. Festprediger: Herr Past. C. C. Monhardt und Herr Past. G. Schabacker aus der ehrw. Missouri-Synode. Kollekte: \$62.25. 2. Cor. 9, 6.

S. R. Zimmermann.

Die Dreieinigkeits-Gemeinde zu Guilburg feierte am 22. Sept. ihr Missionsfest. Es predigten die Pastoren G. Koch und A. Werr. Kollekte: \$114.26. F. J. B.

Am 16. Sonnt. n. Trin. feierte die St. Pauls-Gemeinde zu Bangor, Wis. Missionsfest. Festprediger: W. Streißguth und J. Gamm. Der Männerchor von Barre Mills verschönte die Feier. Kollekte mit Nebeneinnahmen: \$73.90.

Am 17. Sonnt. n. Trin. nachmittags feierte die Filial-Gemeinde in Portland, Wis. Missionsfest. Der Unterzeichnete predigte selbst. Kollekte: \$4.89. W. Rader.

Am 16. Sonnt. n. Trin. feierte die Gemeinde des Unterzeichneten ihr jährl. Missionsfest in ihrer festlich geschmückten Kirche. Die benachbarten Gemeinden zu Elkhorn und Mukwonago hatten auf eine Einladung hin ihre Gottesdienste ausfallen lassen und waren recht zahlreich erschienen. Vormittags predigte Pastor G. Ohde, nachmittags predigte Pastor J. G. Koch. Des Abends wurde ein englischer Gottesdienst abgehalten, in welchem Pastor E. Schulz die Predigt hielt. Die Kollekte betrug \$67.40. Gustav E. Schmidt.

Am 1. Sept. feierte die Friedens-Gemeinde zu Randolph und ihre Filiale Fox Lake ihr jährliches Missionsfest in der Kirche zu Randolph. Am Vormittag predigte Herr Past. G. Vogel; am Nachmittag Herr Past. G. Saase, zuerst in deutscher, und dann in englischer Sprache. Kollekte: \$65. J. Saase.

Am 22. Sept. feierte die Gemeinde zu Waterloo, Wis. Missionsfest. Es predigten die Pastoren G. Brockmann und R. Thiele. Letzterer nachmittags deutsch und Abends englisch. Kollekte: \$97.30. M. S. Panfow.

Die luth. St. Petri-Gemeinde zu Waton, Minn. feierte am 22. Sept. in ihrem neu dekorierten Gotteshause das jährliche Missionsfest. Prof. A. Ackermann und Past. Theo. Engel hielten die Festpredigten. Die Kollekte betrug \$64. J. P. Scherf.

Am 22. Sept. feierte die Friedens-Gemeinde zu West Rosendale Missionsfest. Prediger waren die Pastoren G. Saymann und A. Paap. Kollekte: \$25.34. W. Röpke.

Am 17. Sonnt. n. Trin. feierte die St. Joh.-Gemeinde zu Northfield, Mich. ihr diesjähriges Missionsfest. Festprediger: Pastoren R. Siegler und C. G. Kiedel. Kollekte: \$63.63. W. S. G. Fischer.

Missionsfest, Green Lake am 17. n. Trin. Prediger: J. Zuberbier und J. Bergholz. Kollekte: \$30, wovon \$2.50 ab für Reisekosten. M. Bunge.

Am 17. Sonnt. n. Trin. feierte die Parodie Cooperstown—Denmark ihr jährliches Missionsfest. Prediger: M. Sauer, W. Genkel, J. Uetzman (englisch). Kollekte: \$63.05.

Paul J. Kionka.

Am 22. Sept. feierte die St. Pauls-Gemeinde zu South Beaver Creek ihr erstes Missionsfest. Unterzeichneter predigte Vormittags in deutscher, und Nachmittags in englischer Sprache. Kollekte: \$11.63. L. C. Krug.

Am 15. Sept., den 16. Sonnt. nach Trin., feierte die Gemeinde des Herrn Pastor Neuschel zu South Haven, Mich. ihr diesjähriges Missionsfest, an welchem sich die Gemeinde des Herrn Pastor Harsch betheiligte. Festprediger waren die Pastoren J. Drögemüller und R. Blomke. Kollekte: \$31.95. Hans Neuschel.

Missionsfest in Juneau, Wis. am 1. Sept. Festprediger: Herrn. Gieschen und G. Speerbrecher. Kollekte: \$46. Chr. Sauer.

Am 16. Sonnt. n. Trin. feierte die Zions-Gemeinde bei Garrison, Nebr. ihr jährliches Missionsfest. Die Festprediger waren Präses Th. Bräuer und G. Zimmermann. Die Kollekte betrug \$80.90. C. C. Monhardt.

Missionsfest in Arcadia, Wis. am 15. Sept. Festprediger waren die Pastoren: Fr. Wiechmann und J. C. Siegler. Kollekte: \$30. G. Bieftenz.

Am 8. Sept. feierte die St. Jakobus-Gemeinde zu Lloyd Valley, S. Dak., ihr diesjähriges Missionsfest. Prediger: M. Michaels und P. Sinderer. Die Kollekte betrug \$22.70. A. C. Barck.

Missionsfest feierte die St. Pauls-Gemeinde zu Mound City, S. D. am 8. Sept. Prediger: Pastoren Raumann und Friß. Kollekte \$47. W. J. Sauer.

Am 16. Sonnt. n. Trin. feierte die Bethanien-Gemeinde zu Hustisford, Wis. Missionsfest. Festprediger: Pastor G. Bergmann von Milwaukee und Pastor Emil Dornfeld von Marshall. Kollekte nach Abzug der Reisekosten: \$83.55. W. Guth.

Am 8. Sept. feierte die St. Peters-Gemeinde zu Collins, Wis., ihr Missionsfest. Prediger waren die Pastoren: Otto Möllmer und W. Mahnke. Kollekte: \$48.83. W. Schlei.

Die St. Joh.-Gemeinde zu Wrightstown feierte ihr Missionsfest am 16. Sonnt. n. Trin. durch zwei Gottesdienste, in welchen die Herren Pastoren J. Stromer aus Marinette und J. Abo-Vallemant aus Sheboygan Falls die Festgemeinde mit ergreifenden Worten erbauten und \$51.08 gesammelt wurden, die nach Abzug geringer Reisekosten den verschiedenen Rassen unserer Synode überwiesen wurden. Der Herr aber gebe seinen Segen zu allem. C. S. Nuerwald.

Am 25. August feierte die ev. luth. St. Johannis-Gemeinde zu Root Creek, Milwaukee Co., Wis., Missionsfest. Festprediger waren Pastor Dehler von Sheauwaga und W. Söneck von

Granville. Die Kollekte mit einigen Nebeneinnahmen betrug \$73.55. C. L. H.

Am 15. Sonnt. n. Trin. Missionsfest der Dreieinigkeits-Gemeinde in Mequon. Festprediger: Pastoren Ph. Brenner und P. J. Kionka. Kollekte: \$64. C. Bast.

Am 16. Sonnt. n. Trin. feierte die St. Johannes-Jakobi-Gemeinde zu Reedsville, Wis., Missionsfest. Die Festprediger waren die Pastoren: Joh. Jemmy aus Milwaukee und J. Uetzmann aus Elkhorn. Die Kollekte betrug die Summe von \$71.07. Gott sei Dank für alles. G. W. Koch.

Am 18. Sonnt. n. Trin. feierte die Immanuel-Gemeinde zu Escanaba, Mich., Missionsfest. Festprediger waren die Pastoren J. Epling und R. Nutzen. Kollekte \$36.12. L. Kaspar.

Am 15. Sonnt. n. Trin. feierte die St. Matth. Gemeinde zu Soule Settlement ihr Missionsfest. Es predigten Prof. A. Ackermann und Pastor G. Saase. Für Mission kamen \$35 auf. G. C. Saase.

Am 18. Sonnt. n. Trin. feierte bei Regenwetter die Zions-Gemeinde bei Clatonia, Nebr., ihr jährliches Missionsfest. Prediger waren: Pastoren R. Gruber und der Unterzeichnete, weil der eine Festprediger nicht erschien. Kollekte: \$145. C. Redlin.

Am 19. Sonnt. n. Trin. feierte die St. Johannes-Gemeinde bei Firth, Nebr., ihr jährliches Missionsfest. Prediger: Pastoren Paul Mayerhoff und Geo. Menbach, der auch zum Schluß noch eine englische Predigt hielt. Kollekte: \$85. C. Redlin.

Am 16. Sonnt. n. Trin. feierte die St. Stephans-Gemeinde zu Fountain Prairie ihr diesjähriges Missionsfest. Das Wort verkündigten die Pastoren Theobald von Manchester und Schlieter von Kingston. Kollekte: \$58. A. J. Arndt.

Am 19. Sonnt. n. Trin., den 6. Okt., feierte die St. Jakobus-Gemeinde zu Normal, Wis., ihr diesjähriges Missionsfest. Des Vormittags predigte Herr Pastor E. Mayerhoff, am Nachmittag Herr Prof. J. P. Köhler. Abends wurde ein englischer Gottesdienst vom Unterzeichneten abgehalten. In Folge guten Wetters und festlicher Stimmung strömten Gäste von nah und fern in unser Städtchen, um sich ermuntern zu lassen für das gottgewollte Werk der Mission. Gesamtbeitrag der Kollekten: \$65. Otto Engel.

Am 22. Sept. legte die ev. luth. St. Johannes-Gemeinde zu Woodland, Wis., die Feier ihres jährlichen Missionsfestes. Festprediger waren die Pastoren G. Ebert und G. Knuth aus Milwaukee. Kollekte \$45.75. C. Lescom.

Am 22. Sept. war Missionsfest in Marquette u. Chocolay, Mich. Festprediger: Herr Pastor W. Ulrich. Kollekte: \$26.50. C. Meppeler.

Am 22. Sept. Missionsfest in der Filiale zu Onalaska. Prediger: Past. Heinr. Gieschen und J. Mittelstädt. Kollekte: \$35. Gotthold Thurow.



\$2, C Gauswitz, Gnaden-Gem Milwaukee, von Frau Manegold \$10, G Albrecht, Schizcoll Walters-Bernhardt, Ridgville \$5, Lehrer G Götlich, Kindercoll Fond du Lac \$17.28, zu \$34.28.

Für die Taubstummenanstalt: Pastor A Köppl, Reformtsfcoll, Theresia \$2.52, dsgl, Gaber von Geinr Lemke bei d Hochz von Gertha Lemke und C Giese \$2.08, dsgl Refrmttsfcoll, Kripplein Christi Gem Town German \$12.75, dsgl Zimman Gem \$2.65, zu \$20.

Für die ev. luth. Missionsgefell- schaft: G Knuth, vom werth Frauenverein, Bethesda-Gem Milwaukee \$5.

Summa: \$3183.50.

G Knuth, Schatzmeister

Aus der Minnesota-Synode.

Für die allgemeinen Lehranstalten: Durch die Pastoren A F Winter, Theil der Missfestcoll Manfato \$30, Paul Dovidat, dsgl Minncapolis \$20, Robert Heidmann, dsgl Arlington \$20, J Blumenfranz, dsgl Montrose \$12, G Albrecht, Refcoll Matth. Gem. Flora \$2.46, M C Michaels, Th der Missfestcoll Beth. Gem Town Hague, S. D. \$17, P Hinderer, Th der Missfestcoll South Shore, S. D. \$20, J R Baumann, dsgl St Joh Gem, Red Wing \$10, R Polzin, dsgl Watertown und Raubville, S. D., \$25, Julius Engel, dsgl Gem Wellington \$24, J C Sieglar, Reformationscoll St Joh Gem Robine \$2, dsgl Presbiterian in Ridgway \$8, zu \$190.46.

Für die Reliefpredigerkaffe: Pastoren A F Winter, Th der Missfestcoll Manfato \$21.33, Otto Ph Keller, dsgl Dreinigkeitsgem Theodore, S. D., \$15, Paul Dovidat, dsgl Minncapolis \$15, R Heidmann, dsgl Arlington \$18.51, J Blumenfranz, dsgl Montrose \$10, M C Michaels, dsgl Beth. Gem. Town Hague, S. D. \$17.60, P Hinderer, dsgl South Shore, S. D. \$20, J R Baumann, dsgl Red Wing \$17.70, R Polzin, dsgl Watertown und Raubville, S. D. \$25, Julius Engel, dsgl Wellington \$20, C F Albrecht, Coll New Ulm \$17.50, Wm Zabel, durch Lehrer Schroeder, Gibbon, die Hälfte der Refcoll \$9.57, zu \$207.21.

Für die Indianer-Mission: Pastoren A F Winter, Theil der Missfestcoll Manfato \$10, O Ph Keller, dsgl Dreinigkeitsgem Theodore, S. D. \$3, Paul Dovidat, dsgl Minncapolis \$15, R Heidmann, dsgl Arlington \$5, J Blumenfranz, dsgl Montrose, \$3.85, P Hinderer, dsgl South Shore, S. D. \$5.55, J R Baumann, dsgl Red Wing \$5, R Polzin, dsgl Watertown und Raubville, S. D. \$8, Julius Engel, dsgl Wellington \$5, zu \$60.40.

Für die Negermission: Durch Pastoren A F Winter, Theil der Missfestcoll Manfato, \$10, R Heidmann, dsgl Arlington \$5, J Blumenfranz, dsgl Montrose \$3, P Hinderer, dsgl South Shore, S. D. \$7, J R Baumann dsgl Red Wing \$5, R Polzin dsgl Watertown und Raubville, S. D. \$8.44, Julius Engel, dsgl Wellington \$5, zu \$43.44.

Für arme Studenten: Durch Pastor: a G Gupfer, Theil der Refcoll Glencoe \$5.80, Paul Dovidat, Abendmahlscoll Minncapolis \$5.05, J C A Gehm, Zumbrota, Hochzcoll J Großbach-Anna Larson \$5.51, A F Winter, Manfato, Hochzcoll Fr Amermann-Ida Kröger \$5.50, J Chr Albrecht, Th der Erntedankfestcoll Jmm. Gem. Acoma \$31.80, Justus G Naumann, Coll, Wood Lake \$14.50, G Albrecht, Refcoll Beth. Gem. Emmett \$8.60, Wm C Albrecht, Collette White, S. D. \$13.30, Joh Monich, Elkton, S. D., Hochzcoll Wm Pfeiffer-El. Portzab \$9.35, M C Michaels, Jmm. Gem., Grover, S. D., \$11, P Hinderer, Th der Missfestcoll South Shore, S. D., \$5, R Polzin, dsgl Watertown und Raubville, S. D. \$10, G Th Albrecht, Refcoll Holland \$6.77, dsgl von M \$5, Wm F Sauer, Coll in Mount City, S. D. \$8.15, Everts \$3.30, Selbu \$2.95, Gale \$2.80, Fisto \$5.05, zu \$22.25, C G Fritz, Bohd, Hochzcoll Schmaal-Steinke \$5.75, zu \$165.18.

Für das Reich Gottes: Durch Pastor D Ph Keller, Th der Missfestcoll Theodore, S. D. \$5.00.

Für die Synodalkasse: Durch die Pastoren G Gupfer, Theil der Refcoll Glencoe \$10, J R Baumann, Th d Missfcoll, Red Wing \$5, G Fischer, Erntedankfcoll, Johnson \$12.30, zu \$27.30.

Für die Anstalt in New Ulm: Pastoren J R Baumann, Th d Abndmsscoll, Frontenac \$4, W Haar, Coll, Greenwood \$10, C F Albrecht dsgl New Ulm \$24.15, C G Fritz, Refrmttsfcoll Omro \$4.50, dsgl Bohd \$1.25, zu \$43.90.

Für die Wittwen- und Waisenkasse: Pastoren D Ph Keller, Th d Missfcoll, Theodore S D \$3, J Chr Albrecht, Th d Erntedankfcoll, Acoma \$31.81, dsgl pers Beitr \$5, J R Baumann, Th d Missfcoll, Red Wing \$5, J P Scherf, Refrmttsfcoll Valaton \$12.15, dsgl Dylar \$2.75, R Teske dsgl St Peter \$12.28, dsgl pers Beitr \$2, D Wehger, Reformtsfcoll Zumbrota \$3.15, dsgl Minncola \$3, zu \$80.14.

Für die Synodalkasse: Durch Pastor W Haar, Coll Greenwood \$6.09.

Für die Anstalt in Belle Plaine: Pastor J R Baumann, Th d Abndmsscoll, St Joh Gem Frontenac \$3.

Für Neubau und Schuldentilgung: Pastor J C Sieglar, Robine, von Frz Wienert \$1.50.

Für die Kinderfreundgesellschaft. Pastor J R Baumann, von Wm Steffenhagen, Frontenac \$5.

Aug. Gundlach, Schatzmeister

Aus der Distrikts-Synode von Michigan.

Für die Synodalkasse: Durch Pastoren C A Lederer, Saline \$9.65, G J Kionka, Rawlins \$5, zu \$14.65.

Für die Innere Mission: Pastoren: C C Henning, Missfcoll, Tawas City \$10, Fr Coll dsgl \$24.20, dsgl Coll \$7, C A Lederer, Missfcoll \$75, G J Kionka dsgl \$5, Aug Behrendt dsgl Benton Harbor \$24, Joh Neufchel dsgl South Haven \$20, W Fischer dsgl Northfield \$60.73, dsgl Taufcoll \$2.06, zu \$228.09.

Für allgemeine Lehranstalten: Pastoren C C Henning, Missfcoll \$3, C A Lederer dsgl \$40, Joh Neufchel dsgl \$5.81, Aug Behrendt dsgl \$4, zu \$52.81.

Für die Synodalkasse: Durch Pastoren C C Henning, Missfcoll, für Milwaukee \$6.30, für Watertown \$5, dsgl Coll, von J Wehr 96c, J Fiedler \$1.06, A Steinhurt \$1, zu \$14.32.

Für die Indianermission: Durch Pastoren C C Henning, Missfcoll, \$5, C A Lederer dsgl \$25, G J Kionka dsgl \$5, Joh Neufchel \$5, zu \$40.

Für die Negermission: Durch Pastoren C C Henning, Missfcoll \$2, C A Lederer dsgl \$15, G J Kionka dsgl \$3.46, Fr Coll, aus der Missionsbüchse der Gem, \$3.03, zu \$23.49.

Für die Kinderfreundgesellschaft: Gem Freedom \$9.35, Pastoren Joh Karrer, Scio \$55.50, dsgl \$20, Fr Coll, von Joh Hammer \$1, zu \$85.85.

Summa \$459.21.

Joh. L. Hammer, Schatzmeister.

Aus der Nebraska-Synode.

Für das Prediger-Seminar: Pastoren W Lehninger, Th d Missfcoll, Plymouth \$10, C C Monhardt dsgl Garrison \$10, G Zimmermann dsgl Schickel \$5, Emil Redlin dsgl Clatonia \$10, John Witt dsgl Norfolk \$15, zu \$50.

Für das Lehrerseminar: Durch Pastoren W Lehninger, Th d Missfcoll, Plymouth \$10, John Witt dsgl Norfolk \$15, zu \$25.

Für die Collegenkaffe: Durch Pastor John Witt, Th d Missfcoll, Norfolk \$15.

Für die Innere Mission: Durch Pastoren W Lehninger, Th d Missfcoll, Plymouth \$100, C C Berg dsgl Gresham \$55, C C Monhardt dsgl Garrison \$40, G Zimmermann dsgl Schickel \$35, Emil Redlin dsgl Clatonia \$78, dsgl Firth \$40, John Witt dsgl Norfolk \$125, C C Berg, Gresham, von R R \$10, dsgl Klingelbeutescoll \$9, zu \$492.

Für die Synodalkasse: Durch Pastoren Theo Bräuer, Gadar \$10, C Zambra, Stanton Co \$2.90, W Lehninger, Th d Missfcoll, Plymouth \$10, John Witt dsgl Norfolk \$5, zu \$27.90.

Für die Indianer-Mission: Durch Pastoren C C Berg, Th d Missfcoll, Gresham \$27.75, W Lehninger dsgl Plymouth \$10.50, dsgl von R R \$1, C C Monhardt, Th d Missfcoll Garrison \$15, G Zimmermann dsgl Schickel \$15, C Redlin dsgl Clatonia \$25, dsgl Firth \$15.75, J Witt dsgl Norfolk \$10, zu \$120.

Für die Negermission: Durch die Pastoren C C Berg, Th d Missfcoll, Gresham \$26, W Lehninger dsgl Plymouth \$10, C C Monhardt dsgl Garrison \$6.40, G Zimmermann dsgl Schickel \$5.25, C Redlin dsgl Clatonia \$25, dsgl Firth \$10, J Witt dsgl Norfolk \$10, zu \$92.65.

Für die Wittwenkaffe: Kollekten: Pastor J Witt, Norfolk \$9.36.

Für arme Studenten: Durch die Pastoren W Lehninger, Th d Missfcoll, Plymouth \$10, C C Berg, Gresham, von R R \$5, W Lehninger, Plymouth, von R R \$1, zu \$16.

Für die Anstalt in Belle Plaine: Pastor C C Berg, Gresham, von R R \$10.

Für den Kirchhaufond: Durch Pastor J Witt, Th d Missfcoll, Norfolk \$10.

Summa: \$867.91.

C. W. Zuh, Schatzmeister.

Berichtigung: Für Neubau in Watertown aus der Gemeinde des Herrn Präses Lederer, Saline, Mich. von Wih. Hertler \$5.

Quittung und Dank.

Naturalienkollekte aus der St Pauls-Gemeinde zu Town Franklin, Milwaukee Co., Wis, Past G Monhardt, von D Ebert 1 Saek gelbe Rüben, P Martin 1 Saek Kartoffeln u 1 Bush Äpfel, J Eggert 1 Saek Kartoffeln, Mart Martin 1 Bush Kartoffeln, 1/2 Bush Äpfel u 1/2 Bush Rüben, L Dittmar 1 Bush Zwiebeln, J Buse 1 Saek Rüben, Jul Staak 1 Saek Gemüse, W Fischer 1 Saek Gemüse, D Wendt 1 Saek Gemüse, G Erdmann 1 Saek Kartoffeln, M Sellhorn 1 Saek gelbe Rüben u 1 Saek Zwiebeln Jul Pittelkow 1 Bush Kartoffeln u 1 Peck Zwiebeln, Aug Buse 1 Saek Gemüse, G Fortkamp 1 Saek Kraut u 1 Bush Rüben, J Barq, J Wolter je 1 Saek Kartoffeln, J Marii 1 Bush Kohlrabi, J Hoffmeier 2 Saek Kraut, G Sellhorn 1 Saek Zwiebeln. Gaben in Geld: L Schlichter, John

Knejer, Geinr Knejer, G Bruch, W Städler, Aug Knejer je \$1, L Schlich 50c. Herr Vorsteher Otto Ebert eine Fuhre zum Seminar.—Der werthen und im Geben von Naturalien bewährten Gemeinde und ihrem Pastor sagt herzlich Dank A. H ö n e c k e.

Mit herzlichem Dank bestätige ich den Empfang einer Liebesgabe im Betrage von \$9.50, durch Herrn Pastor Friedrich Koch von seiner Gemeinde in Caladonia, für unsern so notwendigen Schulbau. J. Kaiser, Pastor.

Die Kollekte von \$8.00, die in der St. Pauls-Gemeinde zu Town Franklin am 23. Sonnt. n. Trin. durch Pastor G. Monhardt erhoben wurde, erhalten zu haben, befeheimgen mit herzlichem Danke A. und R. Korn, Stud. Theol. Wauwatosa, den 5. Nov. 1907.

Büchertisch.

Alle hier angezeigten Bücher sind zu beziehen durch die Wisconsin Synodabuchhandlung, das Northwestern Publishing House, 347 3. Str., Milwaukee, Wis.

Concordia Publishing House.

- 1. Synodalberichte: South Dak. (18c); Atlantischer Dist. (12c); Texas (17c); Minnesota-Dakota (12c); Wisconsin (20c).
2. Amerikanischer Kalender 1908. 10c.
3. Dies und das aus dem Leben eines ostindischen Missionars. Von C. M. Zorn. 2. Auflage, mit hübschen Bildern, und so zu Geschenken wohl geeignet. \$1.25.

Northwestern Publishing House.

- 1. Synodal-Bericht der Synode von Wisconsin mit angehängtem Bericht der Allgem. Synode von Wau City. 10c.
2. Liturgische Feier zur heiligen Christnacht, von J. Schlerf. 4. Aufl. nebst Beiblatt. 5c—50c—\$2.50, nebst Porto.

Lorenz Publ. Co., Dayton, O.

- 1. Weihnachtsgesang — Weihnacht Liturgie 6c — 60c.
2. Der Kirchenchor. 1907. Heft 6, enthaltend Weihnachtsgesänge.

Fr. Neuter, Chicago, 975 N. Lincoln Ave.

- 1. Bist nun gekommen. Weihnachtsgesang, Gem Chor, Coll, Orgel. 15c, Dutz. \$1.75.
2. Auf, auf, lobet Gott. A capella Männerchor für Weihn. 15c, Dutz. \$1.50.

Unser illust. Weihnachtscatalog

wird demnächst fertiggestellt und wird auf Verlangen an alle Leser des Gemeindeblattes portofrei zugesandt.

Northwestern Publishing House,

347 Third St., Milwaukee, Wis.

Die Synodalberichte

der ev. luth. Synode von Wisconsin u. a. St., sowie der ev. luth. Synode von Minnesota u. a. St., mit Anhang des Berichts der Allgem. ev. luth. Synode von Wisconsin, Minnesota, Michigan u. a. St. sind zum Versand fertig.

Preis @ 10 Cts.

Northwestern Publishing House,

347 Third St., Milwaukee, Wis.

„Bunte Blätter für die Kleinen“

ein illustriertes Monatsblatt für kleine lutherische Christen.

- 1 Exemplar jährlich..... 15 Cents
25 Exemplare jährlich..... 10 Cents
50 Exemplare jährlich..... 10 Cents.

Gelder, Bestellungen und Abbestellungen an: Northwestern Publ. House, 347 Third St., Milwaukee, Wis.

Mitteilungen für die Redaktion an: Rev. E. F. Dornfeld 164 Garfield Ave., Milwaukee, Wis.

Das Gemeinde-Blatt erscheint monatlich zweimal zum Preise von \$1 das Jahr.

Alle Mittheilungen und Einsendungen für das Blatt, Quittungen und Wechselblätter sind zu adressiren:

Prof. A. Hoenecke, Lutheran Seminary, R. R. 14., Wauwatosa, Wis.

Alle Bestellungen und Gelder sind zu adressiren Rev. A. Baebenroth, 463 Third Ave., Milwaukee, Wis

Entered at the Post Office at Milwaukee, Wis., as second class matter.